

English translation see below

Sin is no love – Sünde ist keine Liebe!

Sind Bätzing und seine Unmoral noch zu stoppen?

Das Bistum Limburg hat einen neuen Flyer mit dem Titel "[Leitlinien Sexualpädagogische Kompetenz in der Pastoral/in kirchlichen Handlungsfeldern](#)" herausgegeben. In diesen Leitlinien werden sämtliche katholische Ansichten aufgegeben und es wird ein neues Bild vom Menschen und von Sexualität kreiert, welches sich an der Gender-Theorie orientiert. Bischof Bätzing, der dieses Dokument nach Beschluss des Diözesansynodalrats zur Umsetzung freigegeben hat, stellt sich damit zum wiederholten Mal gegen die kirchliche Lehre.

Im dritten Punkt "Sexuelle Orientierung, Geschlechtervielfalt und Lebensformen annehmen" heißt es zum Beispiel: "Es gibt eine Vielfalt in der sexuellen Identität und Orientierung. Der wertschätzende Umgang mit diesen Unterschiedlichkeiten und Diversität soll in den Pfarreien und Einrichtungen aktiv gefördert werden". In der Fassung in leichter Sprache, die mitherausgegeben wurde, steht bei diesem Punkt sogar: "Es gibt nicht nur Sexualität zwischen Mann und Frau. Sondern auch zwischen Frau und Frau. Oder zwischen Mann und Mann. Oder zwischen Menschen, die sich weder als Frau noch als Mann fühlen". Das widerspricht eindeutig dem, was schon in Genesis geschrieben steht und was kirchliche Lehre ist: Nämlich, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat. In dem Dokument geht es immer wieder darum, dass jeder seine sexuelle Selbstbestimmung finden solle und dass diese offen gelebt und von der Kirche gefördert werden müsse. Aber wo bleibt hier Gott; wo bleibt der Glaube? Dazu lesen wir im siebten Punkt „Glaube und Sexualität in Einklang bringen“ in der leichten Sprache: „Sexualität und Glaube passen gut zusammen. Weil beides etwas Gutes ist“. Dass diese Begründung diese Aussagen nicht rechtfertigt, ist wohl klar.

Die Umstände der Entstehung der Leitlinien offenbaren atemberaubenden Zynismus und Hartnäckigkeit: Bischof Bätzing betont stets, dass sich Deutschland nicht auf einem Sonderweg befinde, und schon gar nicht auf dem Weg zum Schisma. Doch mit dem Erlass

ignoriert er die klare Anweisung aus Rom vom 21. Juli 2022, welche deutlich macht, dass die kirchliche Lehre, Struktur und Moral nicht verändert werden dürfen. Die Stellungnahme aus dem Vatikan betont auch: Gläubige dürfen nicht zur Annahme neuer Formen der Lehre und der Moral verpflichtet werden. Dennoch ist der neue Erlass verpflichtend für Pfarrer und Mitarbeiter in Bistumseinrichtungen, wie die Referentin für Familienbildung in der Diözese, Katharina Döring, bei der Präsentation der Leitlinien erklärt hat.

Nicht nur das: Bischof Bätzing setzt einen Orientierungstext des Synodalen Weges (Grundlagentext Forum „Gelingende Beziehungen“) in die Praxis um, welcher in der Synodalversammlung im September 2022 unter den Bischöfen nicht die nötige Mehrheit erreichte. Ebenso ignoriert Bischof Bätzing die Kritik an den Texten des Synodalen Weges, die die Kardinäle Ladaria und Ouellet beim Ad-limina-Besuch im November 2022 gegenüber den deutschen Bischöfen ausgesprochen haben – diesen Punkt unterstreicht Vatican News in seinem Bericht zu den Leitlinien des Bistums Limburg.

Es bleibt nur noch zu hoffen, dass von Rom nun endlich ein endgültiges Nein kommt und die deutsch-synodalen Gedanken verurteilt werden.

Sin is no love!

Can Bishop Bätzing and his amorality still be stopped?

The Diocese of Limburg has published a new flyer titled “Guideline of Sex-educational Competence in Church Fields of Action”. This guideline abandons every Catholic belief and creates a new view of man and of sexuality, which follows Gender Theory. Bishop Bätzing, who released this document for implementation according to a resolution of the diocesan synodal council, thereby takes a stand against Church teaching once more.

For example, point three (“Sexual Orientation, Acceptance of Gender Diversity and Ways of Life”) says: “There is diversity concerning sexual identity and orientation. Parishes and facilities are to actively promote an appreciative handling of this variety and diversity. The easy language edition, which was released along, even states this point in the following way: “Sexuality does not exist between a man and a woman only. It also exists between a woman and a woman. Or between a man and a man. Or between people who feel like they are neither man nor woman.” This unambiguously contradicts what is written as early as Genesis and what is part of Church teaching: God made man male and female. The document repeatedly states that everyone was to find their sexual self-determination and openly live it out. The Church was supposed to encourage this. Now, where can we find God in this; where can we find faith?” In the easy language edition of point seven (“Reconciling Faith and Sexuality”) we read the following: “Sexuality and faith match well because both are good.” It should be evident that this reasoning does not justify the statements made.

The circumstances under which the guideline was created reveal a staggering cynicism and tenacity: Bishop Bätzing constantly stresses Germany not being on a special path and most certainly not on her way into schism. Yet, by this decree he ignores the clear Roman instruction dated July 21, 2022, which made clear that Church teaching, structure and morals must not be changed. The Vatican statement also stressed that the faithful must not be compelled to embrace new teaching or morals. In spite of this the new decree is mandatory for parish priests and for employees of diocesan facilities, as explained by Katharina Döring, designee for family education.

What is more: Bishop Bätzing is implementing an orientational document of the Synodal Path (Basic Text of the forum “Successful Relationships”) that failed to receive the necessary episcopal majority at the Synodal Assembly in September 2022. In the same manner Bishop Bätzing is ignoring the criticism towards the Synodal Path’s documents that was issued by the Cardinals Ladaria and Ouellet back in November 2022, when the German Bishops were present in Rome for the ad-limina-visit. Vatican News is underlining the latter in its report regarding the Limburg guidelines. We can only hope that Rome will at long last issue a final “No” and the German-synodal thoughts are condemned.